

# DOPPELTE PREMIERE FÜR DIE FASZINATION OLYMPIA



**Prof. Dr. Dr. h.c. Gudrun Doll-Tepper**

*Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie; Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung des Deutschen Olympischen Sportbundes*

Wir erleben im Sommer 2016 in Rio de Janeiro eine Premiere: Zum ersten Mal werden Olympische und Paralympische Spiele auf dem südamerikanischen Kontinent eröffnet.

Das weltgrößte Sportereignis und besondere Kulturgut unserer Zeit wird im August und September für insgesamt 27 Tage in einer der schönsten Städte der Welt zu Hause sein. Mit Rio de Janeiro verbindet man Lebensfreude, Lockerheit und Offenheit. Eine bessere Atmosphäre kann es für die beiden großen Feste des Sports fast nicht geben. Alle Blicke werden auf diese Stadt gerichtet sein, in der Hoffnung auf sichere und erfolgreiche Spiele. Doch zwischen Zuckerhut und Copacabana fällt das Licht der Weltöffentlichkeit auch auf die Schattenseiten. Die sozialen Unterschiede zwischen Arm und Reich kommen in der brasilianischen Metropole besonders zum Vorschein. Die Forderungen nach einem nachhaltigen Erbe der Spiele finden daher ihre uneingeschränkte Berechtigung. Die Hoffnungen sind groß, dass die gesamte Bevölkerung dauerhaft von den Olympischen und Paralympischen Spielen profitiert, nicht nur während der Wettbewerbe mit den zahlreichen Aktiven aus aller Welt.

Insgesamt rund 15.000 Athletinnen und Athleten aus über 200 Ländern kämpfen im fairen Vergleich um Gold, Silber und Bronze. Doch die „Faszination Olympia“ ist mehr als sportliche Höchstleistungen, mehr als Rekorde oder Medaillen. Bei den Olympischen und Paralympischen Spielen begegnen sich Menschen über alle Grenzen hinweg mit Fairness, gegenseitiger Achtung und Toleranz. Die Olympische Idee vereint Werte, die im Olympiastadion, auf dem Sportplatz und im alltäglichen Leben ihre Gültigkeit haben.

Auf diese Weise stehen die beiden Sportereignisse für ein friedliches Miteinander und eine moralische Grundhaltung. Das Denken und Handeln von Aktiven und Entscheidungsträgern im Sport sollte bestimmt sein von einer gemeinsamen Verantwortung für humane Werte und gesellschaftliche Prinzipien. In dieser Hinsicht laufen Anspruch und Wirklichkeit in der Welt des Sports nicht immer synchron.

Die Entwicklung von Projekten und Aktivitäten zur Olympischen Erziehung und Bildung ist ein zentrales Anliegen der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume e.V. (DOA). Anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro hat die DOA deshalb die Unterrichtsmaterialien **„Olympia ruft: Mach mit!“** für den Einsatz in Schulen entwickelt. Die Materialien sollen Kinder und Jugendliche für die Olympischen und Paralympischen Spiele und die ihnen zugrunde liegenden Werte begeistern, sie jedoch auch befähigen, sich mit den „Risiken und Nebenwirkungen“ der Spiele kritisch auseinanderzusetzen.

Passend zum Debüt der Spiele auf südamerikanischem Boden sorgt auch die DOA mit einigen Neuerungen bei ihren „Olympia ruft: Mach mit!“-Materialien für eine Premiere. Erstmals erscheinen drei Einzelbroschüren, die als Printversion und als Online-Angebot zum Download erhältlich sind.

Die Broschüre **„Basiswissen Olympische Spiele“** beinhaltet die Grundlagen der Olympischen und Paralympischen Spiele sowie ihre Entstehungsgeschichte von der Antike bis zur Moderne. Das von ausgewiesenen Expertinnen und Experten erarbeitete „Basiswissen“ richtet sich nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch an Studierende und Interessierte aus Vereinen und Verbänden.

Bei den beiden weiteren Broschüren handelt es sich um die **„Unterrichtsmaterialien Primarstufe“** und die **„Unterrichtsmaterialien Sekundarstufe“**, die speziell für Pädagoginnen und Pädagogen konzipiert sind. Diese enthalten umfangreiche Sammlungen an Arbeitsblättern und -aufträgen mit aktuellen Bezügen zur Olympiastadt Rio de Janeiro und zum Gastgeberland Brasilien. Die Materialien sind so angelegt, dass sie sowohl in Einzelstunden des Fachunterrichts als auch im Rahmen fächerübergreifender Projekte oder einer „olympischen“ Woche zum Einsatz kommen können. Auf diese Weise soll ein praxisnaher Beitrag zu einer nachhaltigen Wertevermittlung im und durch Sport geleistet werden.

Die Schule ist ein idealer Ort, jungen Menschen die Faszination Olympia und die Kraft ihrer Werte näherzubringen. In diesem Sinne wünscht die DOA Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Erfolg und Freude bei der „olympischen“ Arbeit.

Starten Sie am besten gleich, denn: „Olympia ruft: Mach mit!“

Ihre  
Gudrun Doll-Tepper

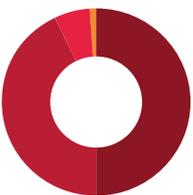


# RIO DE JANEIRO 2016

## Olympische und Paralympische Spiele in der brasilianischen Metropole



### Zusammensetzung der brasilianischen Bevölkerung



- *europäischstämmig*
- *afrikanisch-europäisch*
- *afrikanisch*
- *indigen*

Zum ersten Mal finden auf dem südamerikanischen Kontinent Olympische und Paralympische Spiele statt. Leidenschaft und Wandel, „Paixão e Transformação“, lautet das Motto der Spiele 2016 in der Metropole am Zuckerhut. Ein passender Slogan: Leidenschaft und Lebensfreude wird den Brasilianern ohnehin zugeschrieben. Der Gastfreundlichkeit und Offenheit der Einheimischen dürfen sich die Zuschauer, von denen weit mehr als die 7,5 Millionen Ticketzahler erwartet werden, sicher sein. Eine bessere Atmosphäre kann es für das weltgrößte Sportereignis fast nicht geben. Die „Cidade Maravilhosa“, die wunderbare Stadt, wie die Cariocas, die Einheimischen, sie nennen, steht aber auch für den Wandel im ganzen Land. Brasilien hat zu Beginn des Jahrtausends einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Trotzdem partizipieren Millionen von Menschen des fünftgrößten Staats der Erde nicht an dieser Entwicklung. Und angesichts der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Lage drohen sich bestehende Missstände und Herausforderungen des Staates weiter zu verschärfen. In keiner anderen Stadt Brasiliens zeigen sich diese Gegensätze so stark wie in Rio de Janeiro: Lebenslust, Leichtigkeit, Musik, Samba und Fußball auf der einen und Kriminalität, Korruption, soziale Ungleichheit und Umweltprobleme auf der anderen Seite.

## I. Länderporträt Brasilien: Lebensfreude und Vielfalt

### Bevölkerung und Gesellschaft

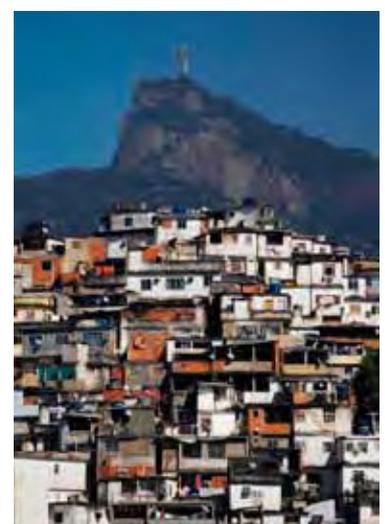
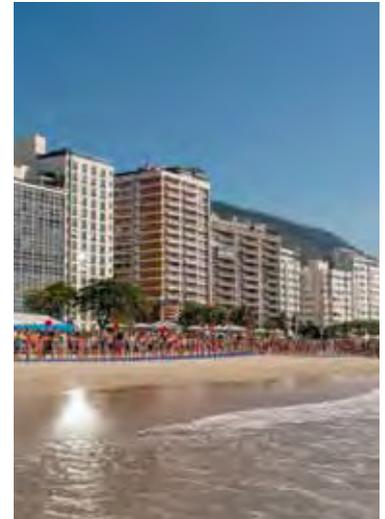
Das Land am Amazonas besticht als ehemaliges portugiesisches Kolonialgebiet und klassisches Einwanderungsland durch eine große kulturelle Vielfalt und eine heterogene Zusammensetzung der Gesellschaft. So setzt sich die brasilianische Bevölkerung aus vier Gruppen zusammen: Portugiesen (ursprünglich Kolonialisten), Afrikaner (die als Sklaven nach Brasilien verschleppt wurden), Einwanderergruppen (hauptsächlich aus Europa und Asien) und indigene Gruppen. Die Hälfte der Einwohner ist europäischstämmig, 43 Prozent sind afrikanisch-europäischer, sechs Prozent afrikanischer und weniger als ein Prozent indigener Abstammung.

Interessant ist, dass viele Brasilianer auch deutsche Wurzeln haben: Bis zu 12 Millionen Einwohner können Vorfahren aus Deutschland nachweisen. Für etwa 600.000 Menschen, von denen die meisten im Süden des Landes leben, ist Deutsch sogar noch die Muttersprache – eine Nachwirkung mehrerer größerer Auswanderungswellen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die englische Sprache ist hingegen nicht sehr weit verbreitet. Außerhalb der Touristenzentren kann man sich oft nur auf Portugiesisch, teilweise noch auf Spanisch verständigen. Insgesamt ist die brasilianische Bevölkerung sehr jung – ein Viertel ist jünger als 15, nur sieben Prozent sind älter als 64 Jahre.

Die brasilianische Gesellschaft weist ein großes soziales Gefälle auf. In Großstädten wie Rio de Janeiro leben reiche und arme Bevölkerungsschichten häufig in unmittelbarer Nähe zueinander und soziale Probleme wie Drogenkonsum und -handel, Kriminalität, Gewalt und Bandenbildung treten offen zutage. Vor allem die Bevölkerung in den Armenvierteln, den sogenannten Favelas, ist diesen schwierigen Lebensumständen ausgesetzt und hat häufig nur wenige Chancen auf sozialen Aufstieg. Verschiedene staatliche Initiativen haben sich daher in den vergangenen Jahren zum Ziel gesetzt, die Unterschiede zwischen Arm und Reich Schritt für Schritt einzuebnen und konnten dabei durchaus Erfolge verzeichnen. So konnte von 1993 bis 2012 der Anteil der extrem Armen (Pro-Kopf-Einkommen von unter 1,25 US-Dollar am Tag) von 17 auf 3,5 Prozent reduziert werden, gleichzeitig stieg die Lebenserwartung um sechs Jahre und Jugendliche investieren heute deutlich mehr Zeit in Bildung. Außerdem konnte die Arbeitslosigkeit verringert und die Gesundheitsversorgung verbessert werden. Trotzdem bestehen noch große Defizite in den Bereichen Gesundheit und Bildung – so liegt die Analphabetenquote im Landesdurchschnitt noch bei rund 20 Prozent. Darüber hinaus besteht angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Krise die Gefahr, dass die gesellschaftliche Ungleichheit wieder stärker zunimmt.

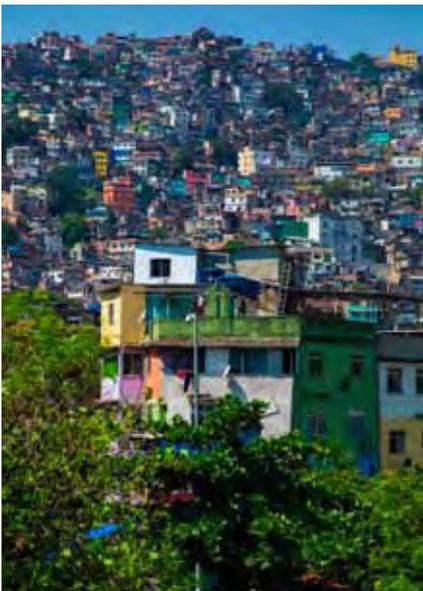
### Religion

Die Statue von „Christus, dem Erlöser“, die über Rio thront, ist ein nationales Symbol. Sie wurde 1931 eingeweiht und ist seit 2006 ein katholischer Wallfahrtsort. Dennoch hat der Katholizismus erheblich an Bedeutung eingebüßt, wengleich Religion in Brasilien weiterhin eine große Rolle spielt. Neben dem Katholizismus und dem Protestantismus gibt es historisch bedingt eine große Vielfalt weiterer Glaubensrichtungen, die sich von christlichen Freikirchen über Weltanschauungen wie den Buddhismus, das Judentum, den Islam, den Hinduismus oder afrikanische Religionen und Glaubensformen erstreckt.



## Geographie und Klima

Vielfalt bietet auch die Geographie Brasiliens: Von den Regenwäldern im Amazonas-Gebiet im Norden über Savannengebiete im Mittelwesten bis hin zu Hochebenen, Gebirgen und der Atlantikküste im Süden sind beinahe alle Landschaftsformen vertreten. Die Regenwaldgebiete im Norden sind eine sehr dünn besiedelte Region. Auf knapp der Hälfte der Fläche des gesamten Landes leben nur etwa 15 der 204 Millionen Einwohner. Angesichts der Gesamtfläche des Landes von rund 8,5 Millionen km<sup>2</sup> – Brasilien ist damit gut 23 Mal so groß wie Deutschland – eine bemerkenswert geringe Zahl. Ein Grund dafür ist nicht zuletzt das tropische Klima mit ganzjährigen Temperaturen um 30°C und einer Luftfeuchtigkeit von häufig über 90 Prozent. Entlang der Küste, speziell im Süden, ist es wesentlich angenehmer. Dort befinden sich die großen Städte, in denen der überwiegende Anteil der Bevölkerung lebt. Wobei groß fast ein bisschen untertrieben ist – São Paulos Ballungsraum umfasst mit rund 20 Millionen Einwohnern etwa ein Viertel der Bevölkerung Deutschlands, Rio weist mit rund 11 Millionen mehr als dreimal so viele Einwohner auf wie Berlin.



Links: Blick auf die Favelas.

Rechts: Mit der Seilbahn geht es in zwei

Etappen hoch auf den Zuckerhut.



## Wirtschaft und Politik

Seine Position als siebtgrößte Volkswirtschaft der Welt hat Brasilien nicht zuletzt dem großen Rohstoffreichtum zu verdanken. Zu den wichtigsten Erzeugnissen gehören neben Fleisch und (Rohr-) Zucker – übrigens jeweils Grundlagen des typischen brasilianischen Fleischeintopfs „Feijoada“ bzw. des „Caipirinha“-Cocktails – auch Eisenerz und Sojaprodukte. Deren Produktion allerdings steht wegen der Abholzung großer Regenwaldgebiete zum Gewinn von Anbauflächen immer wieder in der Kritik. Nach Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs hat Brasilien zuletzt mit politischen und wirtschaftlichen Krisenherden zu kämpfen. Korruptionsvorwürfe und -ermittlungen erschüttern oberste Regierungskreise, politische Mehrheiten sind immer schwerer zu beschaffen und in der Wirtschaftskrise dringend benötigte Reformen bleiben auf der Strecke. Gleichzeitig entlädt sich der Unmut der Bevölkerung an der

politischen Führung zunehmend auf der Straße. Andere, für den sozialen Frieden im Land wichtige Vorhaben, wie der Ausbau der Infrastruktur, Investitionen in das Gesundheits- und Bildungssystem und die Stärkung der öffentlichen Sicherheit, können aufgrund der starken Rezession ebenfalls kaum umgesetzt werden.

### Karneval und Sport

Für viele Menschen prägt der Karneval als Ausdruck der brasilianischen Lebensfreude das Bild Brasiliens in der Welt. Besonders die Parade der Sambaschulen als Höhepunkt des Karnevals in Rio ist ein riesiges Spektakel, das jährlich mehrere hunderttausend Besucher in seinen Bann zieht. Auch Sport ist für die Bevölkerung Brasiliens ein wichtiger Teil ihres Lebens. Fußball ist die Nummer eins im Land, aber auch Sportarten wie (Beach-)Volleyball, Basketball oder die brasilianische Kampfkunst Capoeira stehen hoch im Kurs. Berühmte Sportler wie der Formel-1-Pilot und Weltmeister Ayrton Senna oder der Freistilschwimmer und Olympiasieger von 2008 César Cielo haben Weltruhm erlangt und werden in ihrer Heimat als Helden verehrt. Dass Bra-



*Der atemberaubende Blick über die Stadt.*

silien Sport-Großveranstaltungen umsetzen kann, hat es bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 – die zweite im Land nach 1950 – war sozusagen der Testlauf für die Olympischen Spiele nur zwei Jahre später, und zwar ein erfolgreicher Testlauf. Mit Anpfiff des Eröffnungsspiels waren die Schwierigkeiten im Vorhinein und die Sicherheitsbedenken beinahe vollständig vergessen. Die Infrastruktur funktionierte, auch wenn nicht überall die geplanten Ausbauten rechtzeitig abgeschlossen werden konnten. Die Kriminalität hielt sich in Grenzen – was nicht zuletzt der verstärkten Polizei- und Militärpräsenz geschuldet war. Und vor allem erwiesen sich die Brasilianer als hervorragende Gastgeber, die im ganzen Land ein großes und friedliches Fußballfest mit den Besuchern aus aller Welt feierten. Diese großartige Atmosphäre wird anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele sicherlich erneut in Rio de Janeiro herrschen und Einheimische wie Gäste mitreißen und begeistern.

## II. Rio de Janeiro – Eine Metropolregion im Olympiefieber



Als der damalige IOC-Präsident Jacques Rogge am 2. Oktober 2009 in Kopenhagen den Umschlag öffnete und den Austragungsort für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2016 benannte, gab es kein Halten mehr. Grenzenloser Jubel bei der brasilianischen Delegation und in der Metropole am Zuckerhut: Rio de Janeiro hatte sich gegen Chicago, Tokio und im letzten Wahlgang gegen das favorisierte Madrid durchgesetzt.

Nun werden rund 10.500 Athleten aus 206 Ländern in 28 Sportarten um Medaillen und sportliche Höchstleistung kämpfen. Wenige Wochen später folgen die Paralympischen Spiele, die mit rund 4.350 Athleten aus 160 Ländern die größten aller Zeiten werden sollen. Anders als bei der Fußball-Weltmeisterschaft, die sich auf mehrere Orte im ganzen Land erstreckte, fokussiert sich nun die Weltöffentlichkeit auf den alleinigen Austragungsort Rio de Janeiro. 32 Wettkampfstätten sind für das weltgrößte Sportevent geplant: Eine Tatsache, die die Organisatoren angesichts der oben genannten Zahlen vor große logistische Herausforderungen stellt.



Die Wettkampfstätten verteilen sich auf vier Regionen im Regierungsbezirk von Rio de Janeiro: Barra, Deodoro, Maracanã und Copacabana. **Barra** ist das Zentrum der Spiele und vereint in seinem Olympiapark gleich neun Arenen, die untereinander fußläufig erreichbar sind. Diese wurden teilweise schon für die Panamerikanischen Spiele im Jahr 2007 errichtet, wie die Rio Olympic Arena, Schauplatz der Gymnastik- und Turnwettbewerbe, oder das Maria Lenk Aquatics Centre. Für die Spiele erbaut wurden das Tennis-Stadion, das Velodrom oder die Carioca Arenen, wo unter anderem (Rollstuhl-) Basketball, Ringen und Taekwondo ihr „olympisches Zuhause“ haben. Dazu kommen die Promenade Pontal in Strandnähe für die Straßenradwettkämpfe und das Riocentro als zentrales Messe- und Ausstellungszentrum der Stadt, das ebenfalls vier Pavillons für Boxen, Badminton oder Gewichtheben bereitstellt.



Im Sinne der Nachhaltigkeit existieren für alle diese Bauten bereits Pläne für die Nutzung nach den Spielen: Während die Rio Olympic Arena oder das Riocentro bereits intensiv als Ausstellungsräume für Kulturveranstaltungen oder Konzerte genutzt werden, soll der überwiegende Teil der Wettkampfstätten im Olympiapark nach den Spielen in ein Trainingszentrum integriert werden. Die Future-Arena, Austragungsstätte für Handball (Olympische Spiele) und die Goalball-Wettkämpfe (Paralympische Spiele), soll nach Ende der Wettbewerbe komplett abgebaut und ihre Bestandteile für den Neubau öffentlicher Schulen verwendet werden.

Nicht zu vergessen: das Olympische Dorf, das ebenfalls nur wenige Minuten vom Olympiapark entfernt liegt. In 34 Apartmentblocks mit insgesamt etwa 17.700 Betten werden hier Athleten und Funktionäre während der Olympischen und Paralympischen Spiele untergebracht. Für 43 Prozent der Sportler seien die Wege mit maximal zehn Minuten zu ihren jeweiligen Wettkampfstätten vorbildlich kurz, betonen die Verantwortlichen des Organisationskomitees. 73 Prozent können ihre Wettkampfstätten innerhalb von 25 Minuten erreichen.

Nach den Spielen ist geplant, die Gebäude des Olympischen Dorfes in Sozialwohnungen umzuwandeln. Die hochwertigen Neubauten sollen zu bezahlbaren Mieten angeboten werden, um so einen Nutzen für die Gesamtbevölkerung zu schaffen. Die bisherigen Bewohner der Gegend, in der der Olympiapark errichtet wurde, mussten den Neubauten jedoch weichen. Hunderte Favela-Bewohner wurden (zum Teil unter erheblichen Protesten) im Laufe der Bauarbeiten umgesiedelt.

Ein anderes Bauprojekt in der Region Barra war von Beginn an heftig umstritten und auch seine Nachnutzung steht in der Kritik: die olympische Golfanlage. Sie wurde gegen den Protest von Umweltschützern in einem Naturschutzgebiet errichtet und damit der Lebensraum einheimischer Pflanzen und Tiere zerstört. In diesem Zusammenhang kamen auch Korruptionsermittlungen gegen den Bürgermeister der Stadt in Gang. Golf ist in Rio de Janeiro erstmals seit über 100 Jahren wieder Teil des Olympischen Programms und die Organisatoren planen, die Sportart über die Wettkämpfe hinaus populär zu machen, indem der Golfplatz der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird. Während einige Kritiker anzweifeln, dass dies wirklich geschieht, geben andere zu bedenken, ob die zum Teil in großer Armut lebende Bevölkerung Rios nicht andere Investitionen dringender bräuchte.

Einige Kilometer weiter nördlich, im Viertel **Deodoro**, wird eine weitere Sportart ihre Wiederaufnahme in das Olympische Programm feiern: Rugby, letztmalig 1924 in Paris vertreten, wird in der Variante mit sieben Spielern („7er-Rugby“) sicherlich spektakuläre Bilder liefern. In der Region Deodoro, die bei den Panamerikanischen Spielen 2007 ebenfalls eine tragende Rolle spielte, bietet sich den Zuschauern darüber hinaus ein bunter Mix verschiedenster Sportarten. Neben dem Modernen Fünfkampf, Reitwettbewerben und Hockey, eher traditionellen Sportarten also, finden hier auch Mountainbike- oder BMX-Wettkämpfe statt. Wassersport ist mit dem Kanu-Slalom ebenso vertreten wie der Indoor-Sport Basketball; auch die Sportschützen finden hier ihren Platz.

Auch in Deodoro setzen sich die Sportstätten aus bereits bestehenden sowie neu oder temporär errichteten Bauten zusammen. Besonderes Augenmerk gilt hier dem X-Park mit BMX-Strecke, Mountainbike-Parcours und dem Whitewater-Kanustadion, der gemeinsam mit dem Hockey-Center sowie der Youth-Arena als Erbe der Spiele dem brasilianischen Sport dauerhaft hinterlassen wird.

Im Osten der Stadt, in der Region **Maracanã**, befindet sich das gleichnamige legendäre Fußballstadion. Im Zuge der Vorbereitungen auf die Fußball-Weltmeisterschaft 2014 runderneuert, bietet das größte Stadion der Spiele bis zu 78.000 Zuschauern bei der Eröffnungs- und Schlussfeier und beim Fußballturnier Platz. Fußball besitzt also nicht nur in Brasilien, sondern auch bei den Olympischen Spielen 2016 einen Sonderstatus.

Neben dem Maracanã befinden sich im gleichnamigen Stadtteil drei weitere Arenen, in denen Athleten um Medaillen streiten – allen voran das Olympiastadion, von den einheimischen „Cariocas“ nach dem in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Viertel Engenho de Dentro nur „Engenhão“ genannt. Nach einer Erweiterung werden hier 60.000 statt vormals 45.000 Menschen die Leichtathletik-Wettkämpfe verfolgen. Der Nationalsport

## Sportarten der Olympischen Spiele

Badminton  
Basketball  
Bogenschießen  
Boxen  
Fechten  
Fußball  
Gewichtheben  
Golf  
Handball  
Hockey  
Judo  
Kanu  
Leichtathletik  
Moderner Fünfkampf  
Radsport  
Reiten  
Ringen  
Rudern  
Rugby  
Schießen  
Schwimmsport  
Segeln  
Taekwondo  
Tennis  
Tischtennis  
Triathlon  
Turnen  
Volleyball

## Sportarten der Paralympischen Spiele

5er-Fußball

7er-Fußball

Boccia

Bogenschießen

Gewichtheben

Goalball

Judo

Kanu

Leichtathletik

Radsport

Reiten

Rollstuhl-Basketball

Rollstuhl-Fechten

Rollstuhl-Rugby

Rollstuhl-Tennis

Rudern

Schießen

Schwimmsport

Segeln

Sitzvolleyball

Tischtennis

Triathlon

Volleyball, der in Brasilien große Popularität genießt, wird im „kleinen“ Maracanã, dem Maracanãzinho, stattfinden. Das Sambódromo wiederum könnte eine der spektakulärsten Locations der Spiele werden: Eher Tribünenstraße als Stadion und als jährlicher Schauplatz der Parade des Karnevals von Rio de Janeiro weltweit bekannt, wird seine Kapazität von fast 90.000 Plätzen für eine ganz besondere Atmosphäre während der olympischen und paralympischen Wettkämpfe im Bogenschießen sowie als Start und Ziel der Marathonläufe sorgen.

Mit den Wellen des Atlantiks im Rücken und dem Zuckerhut im Hintergrund bietet das Viertel **Copacabana** im Südosten der Stadt ein beeindruckendes Ambiente für das olympische Beachvolleyballturnier. Ohne Zweifel wird es eines der Highlights der gesamten Spiele, denn an den Stränden von Copacabana und Ipanema hat die Sportart – neben Kalifornien und Hawaii – ihren Ursprung. Die Beachvolleyballarena wird nur temporär errichtet. Nach den Spielen wird der Strand wieder für die Bevölkerung freigegeben.



Aber Copacabana hat noch weitere Höhepunkte zu bieten: die Lagune Lagao Rodrigo de Freitas etwa, Standort des Lagao-Stadion und Austragungsort der Ruderwettkämpfe, umgeben von Bergen und am Fuße der Christusstatue gelegen. Einen großen Problembereich stellt allerdings die Guanabara-Bucht dar. So berichteten Segler im Vorfeld der Spiele vom katastrophalen Zustand der Gewässer in der Bucht, in denen ihnen in Trainingsläufen Exkrememente, Plastikmüll und mitunter auch tote Tiere im Wasser begegnet waren. Vereinzelt trugen Athleten sogar Infektionen davon, wobei die Organisatoren jeglichen Zusammenhang mit der Wasserverschmutzung bestritten. Allerdings werden die Abfälle Rio de Janeiros seit jeher nahezu ungefiltert in die Flüsse geleitet, die in den Atlantik münden. Mehrere Versuche, die Gewässer zu säubern, wurden aus Gründen mangelnder Effizienz und zu hoher Kosten wieder abgebrochen. Bis zum Beginn der Wettkämpfe versprachen die Organisatoren eine unbedenkliche Wasserqualität – ohne jedoch zu konkretisieren, wie sie dieses Ziel erreichen wollen.

In Fort Copacabana schließlich, der früheren Militärbasis, die Anfang des 20. Jahrhunderts Rio de Janeiro und seinen Hafen schützen sollte und heute als Museum dient, werden sich die Langstreckenschwimmer und Triathleten messen.

### III. Was von den Spielen bleibt

Olympische Spiele in Rio de Janeiro: In den vier Regionen mit je unterschiedlichen sportlichen Schwerpunkten wird den Zuschauern und Athleten einiges geboten, und auch die TV-Stationen dürften spektakuläre Bilder liefern. Doch nicht nur die Besucher aus aller Welt, sondern auch die Einheimischen sollen von den Spielen in ihrer Stadt profitieren.

So wird vor allen Dingen der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vorangetrieben und die Anbindung der verschiedenen Viertel an das Netz öffentlicher Beförderungsmittel wie Bus oder Bahn verbessert werden. Bezahlbarer Wohnraum in guter Lage soll durch die Folgenutzung des Olympischen Dorfes als Wohnviertel für Einheimische geschaffen werden. In die Sportstättenplanung wurden viele bestehende Anlagen einbezogen, um die Kosten für Neubauten so gering wie möglich zu halten und keine sogenannten „weißen Elefanten“ zu produzieren – Prestigebauten, die in der Folge kaum noch oder gar nicht mehr genutzt werden. Für die neuen Wettkampfstätten wurden umfassende Nachnutzungspläne ausgearbeitet, damit die Bauten auch nach den Spielen einem (neuen) Zweck zugeführt werden. Das olympische Trainingszentrum der Stadt, in das insbesondere die Arenen aus dem Barra integriert werden, soll am Ende 40.000 Quadratmeter Fläche für Training und Unterkunft von Spitzenathleten bieten.

Doch nicht alle Vorhaben können tatsächlich im geplanten Umfang umgesetzt werden. So hat das Organisationskomitee ursprünglich mit umgerechnet 12 Milliarden Euro Gesamtkosten kalkuliert – aufgrund der Krise musste jedoch an mehreren Projekten der Rotstift angesetzt werden. Zudem rufen die Vorgänge rund um die Auswahl der olympischen Standorte Kritiker auf den Plan. So scheint es für viele kein Zufall zu sein, dass das ohnehin schon wohlhabende Viertel Barra durch die Neubauten aufgewertet wurde und damit Grundstückspreise deutlich gestiegen und für viele Brasilianer nicht mehr bezahlbar sind. Auch die Verkehrsinfrastruktur, immer wieder als Nachhaltigkeitsfaktor für die gesamte Bevölkerung ins Spiel gebracht, verbessert sich vornehmlich nur dort, wo die reiche Minderheit der Bewohner davon profitiert. Und durch die Räumung von Favelas zum Bau des Olympiaparks wurden soziale Probleme nur verlagert und nicht gelöst. Experten befürchten, dass die Schere zwischen Arm und Reich aufgrund dieser Entwicklungen und vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftskrise des Landes wieder weiter auseinander gehen wird.

Bei der Vergabe der Spiele im Jahr 2009 lag die Zustimmung der Bevölkerung noch bei traumhaften 85 Prozent. Vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation, der laufenden Korruptionsermittlungen gegen die politische Führung und olympiaspezifischer Problemfelder, wie z.B. dem umstrittenen Bau des Golfplatzes oder dem Vorwurf illegaler Arbeitsbedingungen auf Olympiabaustellen, werden zunehmend auch kritische Stimmen laut. Sie fragen sich, ob Rio de Janeiro momentan wirklich in der Lage ist, Olympische und Paralympische Spiele auszurichten und wie die Stadt und ihre Bürger langfristig von diesen Sportfesten profitieren können.

Diese wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen der ersten Olympischen und Paralympischen Spiele auf dem südamerikanischen Kontinent hat auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) erkannt. Die Bevölkerung



Offizielles Event „One year to go“  
im Jahr 2015 mit Verantwortlichen  
aus Sport und Politik.

Brasilien soll die Veranstaltung als Teil der Lösung und nicht als Teil der Probleme begreifen. So hat das IOC die Verantwortlichen vor Ort in vielfacher Hinsicht unterstützt und anfallende Probleme thematisiert, sofern diese nicht jenseits der Einflussmöglichkeiten der olympischen Dachorganisation lagen. Neben umfangreichen Beratungsleistungen und zusätzlichem Personal wird Rio mit etwa 1,5 Milliarden US-Dollar den höchsten Zuschuss erhalten, den jemals ein Organisationskomitee bekommen hat. Bei der Entzündung des Olympischen Feuers für Rio de Janeiro an geschichtsträchtiger Stätte im antiken Olympia sprach IOC-Präsident Thomas Bach die positive Kraft der Spiele an: „Diese Olympischen Spiele werden eine Botschaft der Hoffnung in unruhigen Zeiten sein [...]. Die Flamme ist ein antikes Symbol für Frieden und Harmonie, ein Symbol der Kraft der Menschheit, die trotz aller Unterschiede zusammenfinden kann. Das wird das größte Erbe der Olympischen Spiele für Brasilien und für die Welt sein.“



Links: Mosaik aus Fliesen  
von der ganzen Welt.

Rechts: Traumhafte Kulisse:  
Rio bei Sonnenuntergang.



Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2016 ist für Rio de Janeiro in vielerlei Hinsicht eine Chance. Die Einwohner können der Welt die schönen Seiten ihrer Stadt und des Landes zeigen, ein friedliches und begeisterndes Sportfest feiern, aber auch überfällige Infrastrukturprojekte angehen, auf soziale, ökologische und politische Missstände aufmerksam machen und Anstöße zu ihrer Überwindung geben. Im August und September ist Rio de Janeiro das Zentrum der Sportwelt. Welches Gesicht die Stadt in diesem Sommer trägt, werden die Spiele zeigen. „Paixão e Transformação“ – trotz aller Herausforderungen besteht begründeter Anlass zur Hoffnung, dass sich dieses Motto im positiven Sinne bewahrheitet.

# WAS WIR SPÄTER WERDEN WOLLEN? OLYMPIASIEGER FÜR DEUTSCHLAND.

Aus Talenten werden Vorbilder in der Deutschen Olympiamannschaft.

Sportdeutschland begleitet Euch während Eurer gesamten sportlichen Karriere.

sportdeutschland.de  
facebook/sportdeutschland  
#sportdeutschland

WIR SIND  
SPORTDEUTSCHLAND

DOSB



# RIO BEWEGT. UNS.

Weit breitet der Christus auf dem Corcovado seine Arme über Rio de Janeiro aus. Die Geste heißt jeden willkommen und symbolisiert gleichzeitig einen besonderen Schutz für die Stadt und ihre Bewohner.

Von hier oben auf dem berühmten Berg Corcovado lässt sich über die Stadt hinaus bis aufs freie Meer blicken. Am Sockel der Christusstatue bedeckt der Urwald Floresta da Tijuca den Hügel: grüne Bäume, bunte Vögel, exotische Blumen. Halb im Wald und daneben sind einfache Hütten hinter-, neben- und übereinander den Abhang hinab gebaut. Je weiter es hinuntergeht, desto größer, stabiler und luxuriöser werden die Häuser.



Die 30 Meter hohe Christusstatue  
„Cristo Redentor“ von Rio de Janeiro.

Eine Straße führt in das ehemalige Villenviertel Santa Teresa. Es liegt im Schatten der Christusstatue und über der Altstadt von Rio de Janeiro. Das Viertel ist gekennzeichnet durch enge, steile Gassen mit Kopfsteinpflaster und antike Gebäude, an denen die Farbe abblättert. Die wohlhabenden Carioca, wie sich die Einwohner von Rio nennen, die hier einst wohnten, sind schon längst an den Stadtrand gezogen. Lange waren die verfallenen Villen in Santa Teresa Schlupfwinkel für Prostituierte und Drogenhändler, doch seit einigen Jahren zieht es immer mehr Künstler und Intellektuelle hierher. An Strommasten, Mauern und Hydranten ist immer

neue Straßenkunst zu entdecken – bunt und kritisch. Immer wieder laden organisierte Kunstrouten zum Entdecken der Ateliers ein und zum Schlendern über die vielen kleinen Flohmärkte mit traditionellem und modernem Kunsthandwerk auf den Plätzen und Straßen des Viertels. Doch Santa Teresa ist nicht nur Straßenkunst und antiker Glanz. Es ist auch Armut.

Überall in Rio de Janeiro leben Arm und Reich direkt nebeneinander. So auch am zweitberühmtesten Strand Rios: Ipanema. Weltruhm erhielt das Viertel hinter dem Strand durch das Lied „Garota de Ipanema“ („The Girl from Ipanema“) von Antônio Carlos Jobim und Vinícius de Moraes. Ipanema ist eine schöne Flaniermeile mit breiten, gepflasterten Trottoirs unter hohen Bäumen und den traditionellsten Bars und Kneipen.

Vom Strand in Ipanema fällt der Blick links auf den Arpoador, wo Fischer ihre Angeln in die Wellen werfen und Surfer sich selbst auf ihrem Brett. Rechts ragt der Morro Dois Irmãos (Hügel der zwei Brüder) in die Höhe. Auf dem Hügel davor liegt das Armenviertel Vidigal. Gelegentlich hallen die Schüsse von hier bis zum Strand. Dabei ist Vidigal eines der Armenviertel, die befriedet wurden und mittlerweile Touristenscharen anziehen: Der Blick von hier oben auf Rio ist atemberaubend.

Doch die Armenviertel, die Favelas, sind eine ganz andere, eine eigene Welt. Hier gibt es keine gepflasterten Straßen, keine Müllabfuhr, wenig Strom. Die vielen einfachen Hütten, die sich die Berghänge hochziehen, sind oft nur über hunderte Treppenstufen und matschige Erdböden erreichbar. Hier lebt der Großteil der Bewohner von Rio. Die meisten von ihnen sind schwarz, haben Gelegenheitsjobs und nur zwei Zimmer für ihre fünfköpfige Familie. Sie arbeiten als Putzfrauen, Busfahrer oder Strandverkäufer. Viele Favelas, besonders die außerhalb des touristischen Zentrums, sind immer noch sehr gefährlich.



# RIO BEWEGT. UNS.

*Mehr als nur dabei sein*

Vidigal gilt zwar als befriedet und es ziehen langsam bessere Lebensbedingungen ein, und doch ist das Leben dort immer noch bedroht von wieder aufflackernden Auseinandersetzungen zwischen Drogendealern und dem zu leichten Kontakt zu Drogen. Das bekommen besonders die Kleinsten zu spüren. Viele Kinder werden vernachlässigt, da die Eltern den ganzen Tag arbeiten müssen. Sie werden nicht immer richtig versorgt, bekommen oft keine regelmäßigen Mahlzeiten und zu wenig Aufmerksamkeit. Ein solch schlechter Start ins Leben kann bedeuten, dass sie in der Schule scheitern, dass sie

ängstlich oder streitbar sind, dass sie keine Chance haben, aus ihrem Viertel herauszukommen. Viele verbringen die meiste Zeit ihrer Kindheit auf den gefährlichen Straßen des Viertels. Nur selten gibt es Kindertagesstätten in den Favelas. In Vidigal haben einige Familien Glück: Die Kindertagesstätte Santa Clara, mitten in der Favela gelegen, bietet den Kindern einen Ort, an dem sie den ganzen Tag willkommen und geborgen sind. Die ganzheitliche Förderung der Kinder macht es möglich, dass sie die Belastungen durch Armut, Gewalt und unsichere Familienverhältnisse verkraften lernen. Hier können die Kinder malen, basteln und tanzen und entdecken, worin sie besonders gut sind. Vor allem lernen sie, Konflikte friedlich zu lösen.



*Straßenkinder in Rio de Janeiro.*

Andere Favelas, besonders die außerhalb des touristischen Zentrums, wurden noch nicht befriedet und sind weitaus gefährlicher. Armut, Drogen und Gewalt bestimmen hier den Alltag. Drogenbanden bekriegen sich auf den Wegen zwischen den Häusern – nicht selten kommen Unbeteiligte ums Leben. Im Norden Rio de Janeiros, genau zwischen vier solcher Favelas, liegt das Sport- und Sozialzentrum Armindo da Fonseca. Sein Herzstück ist ein eigener Fußballplatz mit umliegender Laufbahn. An allen Seiten des Platzes erstrecken sich steile Felswände, bestückt mit unzähligen kleinen, einfachen Hütten. Die Jugendlichen, die ins Zentrum kommen, leben hier – in den umliegenden Armenvierteln. Das Zentrum ist für sie wie eine andere Welt. Ihr Alltag ist geprägt von verschiedenen Sorgen: Sie müssen früh Verantwortung für ihre Familie übernehmen, sie sind oftmals Gewalt ausgeliefert, eine warme Mahlzeit ist keine Selbstverständlichkeit.

Im Zentrum aber erwartet die Jugendlichen ein für Brasilien ungewöhnlich vielfältiges Sportangebot: Fußball, Basketball, Leichtathletik und der brasilianische Kampftanz Capoeira. Basketball spielen sie auf einem überdachten Betonplatz, Fußball auf unebenem Kunstrasen und sie laufen auf einer stark beschädigten Laufbahn. Aber die Jugendlichen sind froh, dass es überhaupt eine Sportgelegenheit in ihrer Umgebung gibt. Das ist nicht normal für diese Region von Rio de Janeiro. Neben dem Sport bietet das Zentrum auch Schulergänzungsunterricht an. Zuhause haben die Jugendlichen nicht die nötige

Ruhe, um sich den Schulaufgaben zu widmen und viele Eltern achten nicht darauf, dass ihre Kinder sie erledigen. In dem Projekt wird somit ein wichtiger Grundstein für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen gelegt. Mit einer guten Ausbildung und einer gesunden Lebensweise kommen sie der Verwirklichung ihrer Träume einen erheblichen Schritt näher.

Das Sport- und Sozialzentrum und die Kindertagesstätte Santa Clara sind nur zwei Projekte, die die Kampagne „Rio bewegt. Uns.“ unterstützt. In diesen steht besonders die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt, um ihnen bessere Startbedingungen für ihren Lebensweg zu ermöglichen.



Häuser in der Favela  
„Morro dos Prazeres“.

Das Aktionsbündnis „Rio bewegt. Uns.“ nimmt die Olympischen und Paralympischen Spiele zum Anlass, den Blick auf die Menschen und ihre Lebenssituationen in Rio de Janeiro zu lenken. Das Bündnis ist breit aufgestellt mit verschiedenen Verbänden und Organisationen aus ganz Deutschland, wie den Hilfswerken Adveniat und Misereor oder dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Deutschen Behindertensportverband (DBS). „Rio bewegt. Uns.“ will eine Brücke nach Brasilien schlagen, indem Menschen in Deutschland ihre Solidarität mit den Benachteiligten in Rio zeigen. Mit den unterschiedlichsten sportlichen Solidaritätsaktionen unterstützen Gruppen hierzulande soziale Projekte in Rio und informieren über die Lebensbedingungen vor Ort. Mit jedem Kilometer, den die Gruppen im Namen von „Rio bewegt. Uns.“ zurücklegen, sammeln sie Spenden. Sie laufen, schwimmen, radeln, gleiten, fahren ... für bessere Startbedingungen für die Menschen in Rio.

# OLYMPISCHE ERZIEHUNG IN DER SCHULE

Bevorstehende Olympische und Paralympische Spiele bieten ein besonderes Umfeld, um den Schülern einerseits Informationen über diese Ereignisse und die damit verbundene Olympische Idee zu vermitteln, ihnen andererseits aber auch Werte und Verhaltensgrundsätze näherzubringen.



Der Kerngedanke der Olympischen Erziehung zielt auf eine ganzheitliche Bildung von Körper und Geist, die eine harmonische Entwicklung aller Persönlichkeits- und Verhaltensbereiche umfasst und dafür eine aktive sportliche Betätigung verlangt. So stellt die Praxis im Sportunterricht einen wichtigen Erfahrungsbereich olympischen Lernens dar. Der besondere pädagogische Gewinn liegt darin, dass die Schüler sich Ziele setzen, beharrlich üben und ein individuell gutes Resultat anstreben. Dazu kommen die besondere Anstrengung und die Bewährung in Wettbewerbssituationen, in denen man nicht nur sein Bestes geben, sondern auch ein fairer Sportpartner sein und bleiben soll.

„Olympische Sporterfahrungen“ gelingen besonders dann, wenn vom Lehrer auch die Freude am Lernen und Üben und an der individuellen Leistung angesprochen und auf Lustlosigkeit oder Enttäuschung über den vermeintlichen Misserfolg mit verständnisvoller Ermunterung eingegangen wird.

Olympische Erziehung hat nicht nur den Einzelnen im Blick, sondern auch die Gemeinschaft. Die Bindung an sportliche Regeln und die Achtung des Sportpartners und seiner Leistung gehören maßgeblich zum Gedanken der Fairness und sollen die gesamte Sportpraxis prägen. Die Gestaltung des Sportunterrichts sollte sich deshalb immer an diesen Maßstäben orientieren.

Mit diesem integrierten Erziehungsauftrag umfasst die Olympische Erziehung folgende vier Kompetenzbereiche von Kindern und Jugendlichen: Neben sportlichem Können sollte auch allgemein soziales Handeln, moralisches Verhalten und die geistige Bildung über olympisches Wissen gefördert werden.

So werden durch diese vielseitigen Aspekte einer Olympischen Erziehung auch nahezu alle Schulfächer angesprochen. Schon vor den Olympischen und Paralympischen Spielen, aber natürlich auch während der Spiele empfiehlt es sich, die Schüler zu motivieren, „olympische Materialien“ zu sammeln (Tagespresse, Zeitschriften, Internetartikel, Werbematerialien u. a.), die sich zur Herstellung von Plakatwänden und Collagen eignen.

Im Folgenden werden vielfältige Anregungen zur Auswahl von Themen aufgeführt.



Einen ausführlichen Überblick zu Aufgaben und Zielen der Olympischen Erziehung gibt der Beitrag von Prof. Dr. Roland Naul in „Olympia ruft: Mach mit! – Basiswissen Olympische Spiele“ auf Seite 54.

**Sport**

- Freude in der aktiven sportlichen Betätigung finden,
- Können und Leistungsverbesserung durch beharrliches und systematisches Üben anstreben,
- im sportlichen Wettkampf anstrengen und bewähren,
- Spiele und Sportarten anderer Länder kennenlernen,
- Regeln für mehr Fairness und Rücksichtnahme entwickeln und einüben, Teamgeist stärken.

**Deutsch**

- Aktuelle olympische Ereignisse besprechen,
- Zeitungsberichte, Fernseh- und Rundfunksendungen auswerten,
- eine Olympia-Zeitung/Wandzeitung erstellen,
- Märchen, Fabeln und Weisheiten des Gastgeberlandes kennenlernen,
- Texte aus dieser Broschüre behandeln – ein Hörbuch erstellen.

**Fremdsprachen**

- Den Olympischen Eid in Englisch erlernen,
- Begrüßungsritual in Sprache und Gestik des Gastgeberlandes behandeln,
- Interview mit einem Sportler als szenisches Spiel darstellen,
- typische Kinderlieder und Abzählreime des Gastgeberlandes kennenlernen.

**Bildende Kunst, Textiles Gestalten, Werken**

- Die Olympischen Ringe gestalten,
- Lesezeichen mit den offiziellen Maskottchen erstellen,
- ein olympisches Bilderbuch zusammenstellen,
- ein olympisches Plakat gestalten,
- Urkunden und Medaillen entwerfen und herstellen,
- Freundschaftsbänder und Wunschbänder knüpfen.

**Sachkunde, Erdkunde, Geschichte**

- Die Olympischen Spiele der Antike und der Neuzeit gegenüberstellen,
- die Paralympischen Spiele und die Olympischen Jugendspiele besprechen,
- die olympischen Symbole kennenlernen,
- das Wissen über das Gastgeberland und die Olympiastadt erweitern.

**Musik**

- Die Olympische Hymne anhören,
- die Olympia-Erkennungsmelodie und die Fanfare zur Siegerehrung kennenlernen,
- die deutsche Nationalhymne besprechen,
- eine Schul- bzw. Klassenhymne texten,
- Tänze und Lieder des Gastgeberlandes singen.

**Religionslehre, Ethik**

- Fairness in Alltag und Sport erkennen und erfahren,
- Völkerverständigung durch Olympia besprechen,
- das Thema: „Ist ein Olympiasieger für uns immer ein Vorbild?“ diskutieren,
- die Schattenseiten der Olympischen Spiele ansprechen,
- Geschichten zu Olympia besprechen, Gebete erstellen.

# EINSATZ OLYMPISCHER MATERIALIEN IN DER SCHULE

## Was ist erlaubt, was nicht?

Die olympischen Begrifflichkeiten (z. B. Olympische Spiele, Olympia) und auch die olympischen Symbole (z. B. die Olympischen Ringe) sind gesetzlich durch das Internationale Olympische Komitee (IOC) geschützt. Diese Regelungen gelten vor allem als Schutz vor sogenannten „Trittbrettfahrern“, welche die Bekanntheit von Symbolen und Worten für eigene Zwecke ausnutzen wollen. Sie sollen aber nicht dafür sorgen, dass Projekte, die rein gemeinnützig organisiert werden und den olympischen Gedanken und die Olympische Erziehung fördern, be- oder gar verhindert werden. Im Gegenteil: Gerne sollen solche Aktionen und Veranstaltungen eine Nähe zur Olympischen Bewegung bekommen. Allerdings gelten dabei die folgenden Spielregeln:



- 1. Es dürfen keine Sponsoren eingebunden werden, die sich damit in die Nähe von Olympischen Spielen rücken könnten.**
- 2. Es darf kein wirtschaftlicher Zweck verfolgt werden.**
- 3. Die Freigabe zur Nutzung ist auf den genannten Zweck beschränkt. Eine Weitergabe der gewährten Rechte darf nicht erfolgen. Die Freigabe ist jederzeit widerruflich und einmalig.**

Wenn diese Regeln erfüllt sind, steht der Umsetzung nichts im Wege. Bei Rückfragen oder zur Einholung einer Freigabe kann das Ressort Marketing des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unter [marketing@dosb.de](mailto:marketing@dosb.de) kontaktiert werden.

Der DOSB begrüßt jede olympische Initiative in der Schule und wünscht bei deren Umsetzung viel Erfolg.

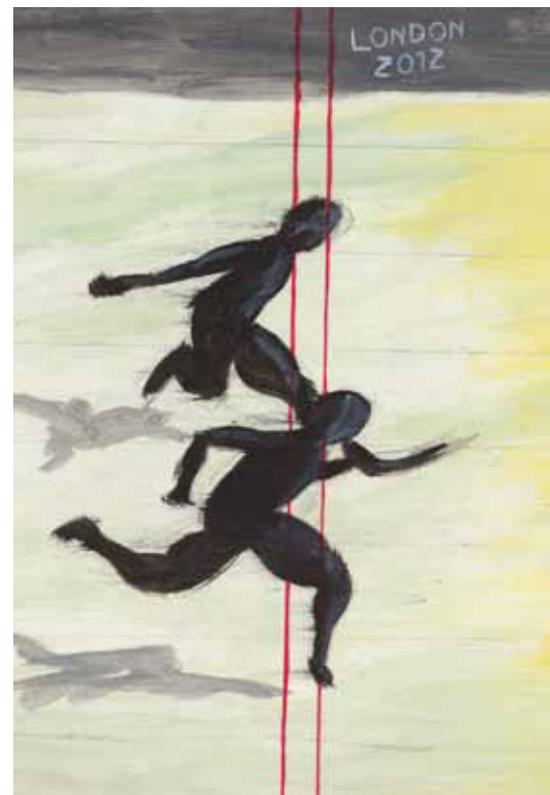
# „OLYMPISCHE SPIELE – WIE ICH SIE SEHE!“

## Malwettbewerb für Kinder und Jugendliche

Anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio de Janeiro veranstalten die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e.V. (DOA) und der BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik den Malwettbewerb „Olympische Spiele – wie ich sie sehe!“.

Kinder und Jugendliche sind herzlich eingeladen, ihre Eindrücke von den Olympischen und Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro auf Papier zu bringen und mit ihrem Bild an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Weitere Informationen sowie die Ausschreibung sind auf der Website [www.doa-info.de](http://www.doa-info.de) zu finden!



Siegerbilder des Malwettbewerbs 2012

